

Bürgerinitiative Bützfleth zum Erörterungstermin des Kohlekraftwerkes Electrabel

Der Erörterungstermin zum Kohlekraftwerk in Bützfleth hat viele gravierende Mängel zu Tage gefördert. „Nicht nur die Genehmigungsunterlagen waren angesichts der Größe des Vorhabens erschreckend schlecht. Auch die Vertreter/innen des Unternehmens konnten immer wieder wichtige Fragen aus dem Publikum nicht beantworten“, fasst Dr. Jochen Witt seine Eindrücke zusammen.

Die Einwenderinnen und Einwender, die sowohl aus Bützfleth als auch aus Stade kamen, sowie der Umweltverband BUND konnten beispielsweise nachweisen, dass die derzeitige Belastung durch Luftschadstoffe falsch und zu niedrig gemessen wurde. Letzteres musste schließlich auch der Gutachter von Electrabel einräumen. Die bedeutendste Emissionsquelle für den Nahbereich stellt wegen der Windabwehungen die Kohlehalde dar. Die Antragstellerin hat in ihrer Immissionsprognose diesbezüglich auf Messungen völlig anderer und weniger staubender Halden zurückgegriffen – und dies auch noch verschwiegen. Der Sachverständige Dipl. Ing. Peter Gebhardt legte unter Rückgriff auf aktuelle wissenschaftliche Veröffentlichungen dar, dass deutlich höhere Belastungen zu erwarten sind. „Die Vor- und die Zusatzbelastung wurden völlig mangelhaft bestimmt. Dann kann man auch nicht sagen, welche Belastung insgesamt zu erwarten ist, wenn das Kraftwerk gebaut würde“, empört sich Jörn Göbel. Dies ist aber Voraussetzung, um den Genehmigungsantrag prüfen zu können.

Beim Lärm ist die Situation ähnlich: Gemessen wurde nicht nur zu fraglichen Zeiten und viel zu kurz, sondern auch bevor es zu massiven Fällungen von Bäumen zwischen dem Kraftwerksgelände und Wohnhäusern gekommen ist. Die jetzigen Belastungen seien wegen des Wegfalls der Schutzfunktion der Bäume viel höher. Weil die Antragstellerin beabsichtige, die zulässigen Lärmwerte vollends auszuschöpfen, wäre jeder Fehler bei den Messungen und Berechnungen fatal. Nicht aufgeklärt werden konnte, welche Lärmbegrenzungen überhaupt gelten. Während die Anwohner der Deichstraße wegen der dortigen vorwiegenden Wohnnutzung von einem Allgemeinen Wohngebiet ausgehen, spricht Electrabel von einem Mischgebiet.

Die Nachbarn konnten der Firma Electrabel Zugeständnisse abringen. So sagte die Firma zu, eine vom Gewerbeaufsichtsamt in Auftrag zu gebende toxikologische Untersuchung zu finanzieren. Hierin sollen gesundheitliche Auswirkungen des Kraftwerks auch unter Berücksichtigung der Einwender/innen auf dem Erörterungstermin untersucht werden. Zugesagt hat Electrabel die Einführung eines Bio-Monitorings und weiterer Maßnahmen der Beweissicherung, um ggf. eintretende Schäden beim Obstanbau und in der Landwirtschaft dokumentieren und entschädigen zu können. Gleiches gilt für ein Beweissicherungsverfahren für die durch Erschütterungen in der Bauphase betroffenen Gebäude.

Positiv gewertet wurde die von Frau von Mirbach als Verhandlungsleiterin geäußerte Ansicht, dass die von den Einwendern im Termin mehrfach massiv geforderte

Einhausung der Kohlehalden sinnvoll erscheine und sehr ernsthaft in Betracht zu ziehen sei. Anwohnerin Irma Tiessen-Franke meint hierzu: „Wir wollen das Kraftwerk so wie es beantragt ist insgesamt nicht. Aber wenn es kommt, soll es jedenfalls so gut sein wie möglich.“ Die betreffende Äußerung von Frau von Mirbach habe sich offenbar aus ihrem Eindruck des Erörterungstermins ergeben. Da auch Electrabel in diesem Punkt etwas Bewegung zu erkennen gegeben habe, sei jetzt die Stadt Stade massiv gefordert, wenigstens an dieser Stelle zum Schutz ihrer Bürger in Verhandlungen mit Electrabel zu treten und diese Steilvorlage zu nutzen.

Große Unsicherheit gibt es hinsichtlich eines offenbar notwendigen Rangierbahnhofs für die Kohle-Güterzüge. Während des Termins kam der Verdacht auf, dass dieser zwischen Süderelbe und dem Kraftwerk geplant werde. Dann würden die Anwohner insbesondere nachts wohl noch deutlich höhere Lärmbelastungen erwarten müssen. Auf mehrfache Nachfrage wollte Electrabel derartige Planungen weder bestätigen noch dementieren. Rechtsanwalt Philipp Heinz: „Die Lärmbelastungen sind ohnehin schon an der Grenze des Zumutbaren und teilweise überschritten. Es ist im Übrigen völlig unglaubwürdig, dass Electrabel angeblich noch nicht genau weiß, wo sie den Bahnhof zu bauen gedenkt. Diese Firma muss endlich Transparenz zeigen und darlegen, was sie wirklich vorhat.“

Sabine Klie